

Augurzky, Boris; Karagiannidis, Christian

## Research Report

Gesundheitsagenda 2030: Ohne Reformen drohen Sozialabgaben von 50% und mehr. Steigende GKV-Beiträge und demografischer Wandel erfordern tiefgreifende Strukturreformen

RWI Impact Notes

## Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

*Suggested Citation:* Augurzky, Boris; Karagiannidis, Christian (2025) : Gesundheitsagenda 2030: Ohne Reformen drohen Sozialabgaben von 50% und mehr. Steigende GKV-Beiträge und demografischer Wandel erfordern tiefgreifende Strukturreformen, RWI Impact Notes, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/319285>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Gesundheitsagenda 2030: Ohne Reformen drohen Sozialabgaben von 50 % und mehr

**Steigende GKV-Beiträge und demografischer Wandel erfordern tiefgreifende Strukturreformen.**

*Die Sozialabgaben in Deutschland haben mit 42 % die einst als unüberschreitbar geltende "Haltelinie" von 40 % bereits deutlich überschritten. Besonders dramatisch entwickeln sich die Zusatzbeiträge der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): von 1,7 % im Jahr 2024 auf aktuell 2,9 % im zweiten Quartal 2025. Ohne entschlossene Reformen könnte die Sozialabgabenquote bis 2035 auf über 50 % steigen. Dies würde den Wirtschaftsstandort Deutschland nachhaltig schwächen, den Arbeitskräftemangel verschärfen und den Wohlstand des Landes verringern. Unsere Gesundheitsagenda zeigt zentrale Reformansätze auf, welche die Ausgabendynamik bremsen können – von effektiver Patientensteuerung bis hin zur digitalen Transformation.*

**Kontakt:** Prof. Dr. Boris Augurzky, ✉ [Boris.Augurzky@rwi-essen.de](mailto:Boris.Augurzky@rwi-essen.de)

Prof. Dr. med. Christian Karagiannidis, ✉ [Christian.Karagiannidis@uni-wh.de](mailto:Christian.Karagiannidis@uni-wh.de)

### DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Die GKV und der Gesundheitsfonds verzeichneten 2024 zusammen ein Defizit von rund 10 Milliarden Euro.

Die Zusatzbeiträge der GKV stiegen von 1,7 % (2024) auf 2,9 % (Q2/2025) – ein historischer Anstieg.

Ohne Reformen werden die Sozialabgaben bis 2035 auf über 50 % des beitragspflichtigen Einkommens steigen.

### Warum steigen die Beitragssätze so dramatisch?

Das deutsche Gesundheitssystem verzeichnet eine ungebremste Ausgabendynamik in nahezu allen Bereichen. Im Jahr 2024 stiegen die gesamten Leistungsausgaben der GKV um 8,0 %, während die beitragspflichtigen Einnahmen der GKV-Mitglieder nur um 4,2 % wuchsen. Diese Schere öffnet sich seit Jahren. Die GKV schloss das Jahr 2024 mit einem Defizit von rund sechs Milliarden Euro ab, der Gesundheitsfonds lag weitere vier Milliarden Euro im Minus. Daher mussten die meisten Krankenkassen ihren Zusatzbeitrag stark anheben. Die Ursachen sind vielfältig: eine im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohe Inanspruchnahme von Leistungen, fehlende Patientensteuerung, steigende Arzneimittelpreise für innovative Therapien und die zunehmende Alterung der Gesellschaft. Ohne strukturelle Reformen werden diese Faktoren die Sozialabgaben in den kommenden Jahren weiter in die Höhe treiben.

### Wie wirkt sich die demografische Entwicklung auf die Beiträge aus?

Die sich jetzt beschleunigende starke Alterung der Gesellschaft verstärkt den Druck auf die Sozialsysteme erheblich. Eine ältere Gesellschaft bedeutet mehr chronisch Kranke bei gleichzeitig weniger Beitragszahlern. Renommierte Institute prognostizieren, dass ohne

Gegenmaßnahmen die Sozialabgabenquote bis 2035 auf über 50 % steigen könnte. Dies hätte gravierende Folgen: Die Lohnnebenkosten würden für Unternehmen untragbar, die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland würde weiter sinken und die Arbeitsbereitschaft angesichts sinkender Nettolöhne abnehmen. Solch hohe Lohnkosten würden die Deindustrialisierung weiter vorantreiben.

### Welche Reformen können die Ausgabendynamik bremsen?

Die Analyse identifiziert sieben zentrale Reformmaßnahmen basierend auf Empfehlungen von Karagiannidis et al. (2025). Ein Primärarztssystem würde Patienten gezielt steuern und unnötige Facharztbesuche reduzieren – ergänzt um professionelle und digitale Leitstellen, die eine Ersteinschätzung von Patientenfragen vornehmen und die Steuerung im komplexen Gesundheitssystem unterstützen. Ziel ist die gezielte Patientenzuweisung nach Fallkomplexität. Dabei spielt die elektronische Patientenakte eine ganz zentrale Rolle. Sie hält die Datengrundlage bereit, um fundierte und individualisierte Einschätzungen geben zu können. Zudem würde sie Doppeluntersuchungen vermeiden und mit KI-Unterstützung Risikopatienten früh identifizieren, bevor eine schwere Erkrankung auftritt. Eine sozial abgefederte Eigenbeteiligung von

Weiterführende Informationen:

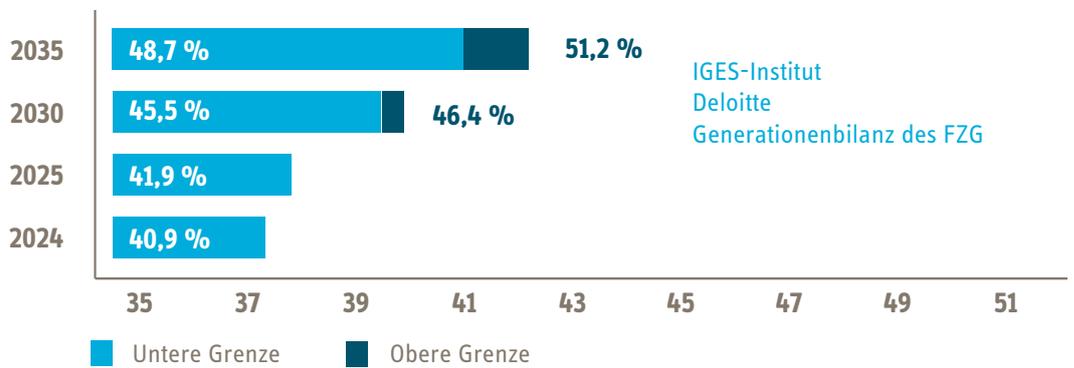
Karagiannidis, Christian, Boris Augurzky, and Mark Dominik Alscher. 2025. Die Gesundheit der Zukunft: Wie wir das System wieder fit machen. Stuttgart: Hirzel Verlag GmbH.



jährlich mindestens 200 Euro, aber höchstens 1% des individuellen beitragspflichtigen Einkommens hätte, wie beispielsweise in den Niederlanden, eine steuernde und kostendämpfende Wirkung. Sie reduziert die große Zahl unnötiger Arztbesuche deutlich. Eine weitere Maßnahme ist die Neuorganisation der Notfallversorgung und des Rettungsdienstes. Die Notfallversorgung muss sektorenübergreifend erfolgen – mit Hilfe von integrierten Notfallzentren und in einer integrierten Leitstelle beginnend. Der Rettungsdienst benötigt Rettungssanitäter mit erweiterten Kompetenzen, eine moderne Ausstattung, die auch Telemedizin erlaubt, Transparenz über das Versorgungsgeschehen und Kapazitäten und er darf nicht an Landkreisgrenzen Halt machen. Zudem sollten Pflegefachpersonen

endlich eine deutliche Aufwertung zu eigenständigen Leistungserbringern erfahren. Dazu muss die Fachpflege als eigenständiger Leistungserbringer in das SGB V aufgenommen werden. Die Arzneimittelpreise müssen sich streng am erzielbaren Patientennutzen orientieren. Weiterhin muss eine Preisobergrenze festgelegt werden, die sich daran orientiert, wie viele zusätzliche (qualitätsadjustierte) Lebensjahre die Patienten durch das Arzneimittel gewinnen – ein im internationalen Kontext übliches Verfahren. Dieser Ansatz ist deutlich besser geeignet als eine staatliche Festlegung von Arzneimittelpreisen, wie Donald Trump sie jetzt in Form einer Notbremse plant. Wir sollten in Europa durchdachter vorgehen.

**Sozialabgaben (GKV, Soziale Pflegeversicherung, Gesetzl. Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung) in % des beitragspflichtigen Einkommens**



Herausgeber:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung  
Hohenzollernstr. 1-3  
45128 Essen/Germany  
Fon: +49 (0) 201-8149-0

Redaktion:  
Alexander Bartel  
Niels Oelgart

Layout und Design:  
Magdalena Franke  
Nicole Feller

© RWI Mai 2025

Quelle: Karagiannidis, Christian, Boris Augurzky, and Mark Dominik Alscher. 2025. Die Gesundheit der Zukunft: Wie wir das System wieder fit machen. Stuttgart: Hirzel Verlag GmbH.

Reformmaßnahmen mit hoher Wirksamkeit		Fristigkeit des Effekts		
		kurz	mittel	lang
1	<b>Eigenbeteiligung bis 1%</b> des beitragspflichtigen Einkommens: Krankenversicherung wird zur Vollkasko mit Selbstbeteiligung.	X		
2	Verpflichtendes <b>Primärarztmodell</b> unterstützt durch eine digitale Leitstelle.		X	
3	<b>Notfallreform</b> mit integrierter ambulanter und stationärer Versorgung sowie Reform des Rettungsdienstes. Digitale Leitstelle steuert Notfälle bereits vor der Klinik.		X	
4	<b>Pflegefachpersonen</b> behandeln eigenverantwortlich. Klare Regelung von Berufs- und Leistungsrecht.			X
5	<b>Preisgrenze für Arzneimittel</b> richtet sich nach ihrem Nutzen in qualitätsadjustierten Lebensjahren.		X	
6	Moderne <b>ePatientenakte</b> als Basis für mehr Effizienz. KI nutzt ePA-Daten, um Risiken früh zu erkennen und ermöglicht Frühinterventionen.			X
7	<b>Gesundheitssicherstellungsgesetz:</b> Macht das Gesundheitswesen krisenfest und bündnisfähig für den NATO-Bündnisfall.		X	